

kulturzeiger

PRINT
8.24



100 Tage im Amt für Kultur und Sport: Florian Schalit im Interview

Die Kunst-, Fach- und Anerkennungspreise 2024 des Kantons Solothurn

Die Kunstsammlung des Kantons Solothurn am Bildschirm erkunden

Florian Schalit im Interview: «Wichtig ist, aufzeigen was Kultur leistet»	4
Die Kunstsammlung des Kantons Solothurn am Bildschirm erkunden	7
Die Kunst-, Fach- und Anerkennungspreise 2024 des Kantons Solothurn	8
Neue Amtszeit fürs Kantonale Kuratorium	12
40. Jahresausstellung im Kunstmuseum Solothurn	12
Themen aus den online-kulturzeigern der letzten Monate	12

IMPRESSUM: kulturzeiger ist das Informationsmagazin des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung Solothurn und erscheint drei Mal jährlich gedruckt in einer Auflage von 2100 Stück bzw. zehn Mal jährlich im Internet. Redaktion und Gestaltung: Fabian Gressly, communiqua – Büro für Kommunikation. Herausgeber: Kantonales Kuratorium für Kulturförderung. Kontakt: Kantonales Kuratorium für Kulturförderung, Geschäftsstelle, Kreuzackerstrasse 1, Postfach, 4502 Solothurn – Internet: sokultur.ch – E-Mail: aks@dbk.so.ch

Die Solothurner Kultur, rundum in Schaufenstern

Am 11. November werden im Stadttheater Olten die Kunst-, Fach- und Anerkennungspreise des Kantons Solothurn vergeben. Thomas Trachsel erhält den Kunstpreis, acht weitere Persönlichkeiten einen Fachpreis, zwei einen Anerkennungspreis: ein Bildender Künstler, ein Hornist, ein Rapper, ein Autor, ein Fotograf, ein Theaterschaffender, eine Filmschaffende sowie ein Verein und zwei Historiker, die sich für die Bewahrung von Kulturgut und -geschichte im Kanton eingesetzt haben. Die Übergabefeier von Kunst-, Fach- und Anerkennungspreisen ist jedes Jahr – ebenso wie jene für Förderpreise und Atelierstipendien in Paris – die Möglichkeit, das hiesige Kunstschaffen in seiner ganzen Breite ins Schaufenster zu stellen, ihm Beachtung zu geben.

Diese Preisübergaben sind auch, was Florian Schalit von dem, was der Kanton für die Solothurner Kultur macht, wahrgenommen hat, ehe er seine Arbeit antrat. Im Juni hat er die Leitung des Amtes für Kultur und Sport übernommen. Im grossen Interview gibt der 44-Jährige Einblick in die ersten Monate als Amtschef und zeigt dabei auch auf, was ihm wichtig ist und was aus seiner Sicht die Solothur-



Fabian Gressly
Redaktor des
«kulturzeigers»

ner Kultur ausmacht: Ein überdurchschnittlich grosses ehrenamtliches Engagement sei im Kanton Motor des Kulturbetriebs. «Herzblut» ist ein Begriff, der mehrfach fällt und für die Kulturschaffenden ebenso gilt wie für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Amt für Kultur und Sport. Diese Arbeit ins Schaufenster stellen. Zeigen, was alles gemacht wird, damit Kultur als unverzichtbarer Teil einer Gesellschaft weiterbestehen kann, ist ein Bestreben des neuen Amtschefs.

Ein weiteres Schaufenster für kantonale Kunst ist die neue Online-Plattform, über welche die kantonale Kunstsammlung seit wenigen Wochen «besucht werden» kann. Bereits gut 1000 Werke der rund 4000 Objekte sind dort zu sehen und man kann wunderbar herumstöbern und entdecken, welche Kunst sich im Besitz des Kantons befindet.

Auch ein Schaufenster fürs Solothurner Kunst- und Kulturschaffen ist jeweils die Kantonale Jahresausstellung Solothurner Künstlerinnen und Künstler. Die Ausstellung findet dieses Jahr im Kunstmuseum Solothurn statt und dauert vom 27. Oktober 2024 bis 1. Januar 2025.

«Wichtig ist, aufzuzeigen, was Kultur leistet»

Seit dem 1. Juni ist Florian Schalit Leiter des Kantonalen Amtes für Kultur und Sport. Davor war der 44-Jährige Verwaltungsdirektor von Theater Orchester Biel Solothurn (TOBS) und verantwortete zuvor am Theater Kanton Zürich Personal, Finanzen und IT. Florian Schalit erwarb ein Diplom als Betriebsökonom FH und einen Executive Master in Arts Administration (vgl. auch kulturzeiger 2.24, nachzulesen auf sokultur.ch). Mit seiner Familie lebt er in Bern. In den ersten Wochen seiner Tätigkeit machte er sich nicht nur mit dem Amt für Kultur und Sport (AKS) vertraut, sondern auch mit der Kultur im ganzen Kanton Solothurn. Im Gespräch gibt er Einblick in diese erste Zeit.

Als Verwaltungsdirektor von Theater Orchester Biel Solothurn kannten Sie die kantonale Kulturpolitik von aussen. Was war damals Ihr Bild von ihr?

Florian Schalit: Meine Wahrnehmung war, dass sich



Und im negativen Sinn? **Schalit:** Als Aussenstehender stellte ich mir öfters die Frage,

Seit gut vier Monaten leitet Florian Schalit das Amt für Kultur und Sport des Kantons Solothurn. Hier erzählt er, wo er sich als Ermöglicher sieht und wo er Amtschef ist.

der Kanton Solothurn sehr breit engagiert. Dass so ein vielfältiges Kulturleben ermöglicht werden kann und dass er mit Auszeichnungen und Preisverleihungen die Arbeit der Kulturschaffenden anerkennt und wertschätzt. Das war, was ich in erster Linie in positivem Sinn gespürt habe.

wieso etwas so lange dauert oder wieso das AKS nun auch noch diese oder jene Information von uns haben muss. Es besteht insbesondere in der Kommunikation nach aussen, was hier im AKS alles passiert, welche Ideen begleitet werden oder was für Beratungsprozesse stattfinden, noch einiges

Seitenwechsel: Nach vielen Jahren in verschiedensten Kulturinstitutionen in den Kantonen Zürich, Bern und Solothurn ist Florian Schalit nun Chef des Amtes für Kultur und Sport des Kantons Solothurn.
(Foto: Dominic Müller)

an Weiterentwicklungspotenzial.

Sie nennen einen Kritikpunkt, den man öfter hört: Haben Sie in diesen drei Monaten eine Antwort darauf erhalten, «wieso es so lange dauert»?

Schalit: Alles, was wir hier machen, muss auf einer rechtlichen Grundlage basieren. Dabei müssen Prozesse strikt eingehalten werden, die eine bestimmte Zeit in Anspruch nehmen. Andere Ämter oder Stellen müssen einbezogen werden, etwa die Fachkommissionen des Kuratoriums. Das benötigt alles seine Zeit und das ist die eine Seite. Die andere Seite ist – und die war mir selbst auch nicht ganz bewusst: So kommen ausgewogene, fundierte Entscheidungen zustande. Hier machen sich Fachleute Gedanken, die sich mit der Thematik im Detail auseinandersetzen und auch über die Kantonsgrenze hinaus blicken.

Nun kennen Sie den Betrieb von innen. Wie ist Ihr Bild heute?

Schalit: Ich habe sehr engagierte Mitarbeitende kennen lernen dürfen. Hier im AKS sind enorm viel Kompetenz und Know-how vorhanden. Das war für meinen Einstieg äusserst hilfreich. In unserer sinnstiftenden Tätigkeit wird viel Herzblut an den Tag gelegt und gleichzeitig habe ich auch festgestellt, dass es anspruchsvolle Aufgaben sind, die wir hier angehen dürfen.

Haben Sie ein Beispiel?

Schalit: Ja, beispielsweise die regionale Ausgewogenheit, die wir immer im Hinterkopf zu behalten versuchen. Es ist wichtig, dass wir uns solchen Aspekten stets bewusst sind.

Diesen regionalen Aspekt kennen Sie schon vom TOBS her. Das Theater ist nebst in Biel und in Solothurn auch immer wieder in Regionen mit Aufführungen prä-

sent, etwa in Dornach. Das Thema war Ihnen bekannt.

Schalit: Das Thema an sich schon, aber die Regionalität des Kantons Solothurn selbst war mir so noch nicht ganz bewusst. Was das Kulturschaffen auch abseits des Jurasüdfusses mit Grenchen, Solothurn und Olten betrifft, habe ich bereits einiges kennenlernen dürfen. Ich war erstaunt, was auf der anderen Seite des Juras in kultureller Hinsicht gemacht wird und entsteht.

Was hat Sie gereizt, diese Arbeit zu übernehmen?

Schalit: Ich habe mich gefreut, dass ich hier meine Rolle als «Ermöglicher» weiter ausbauen kann. Auch der Seitenwechsel hat mich interessiert. Vielleicht hatte ich davon eine etwas romantische Vorstellung: die Möglichkeiten des Kantons als «Ermöglicher», als Finanzierer, als Förderer bewegen sich in einem relativ engen Korsett.

Wie sieht die harte Realität hinter der romantischen Vorstellung aus?

Schalit: Die Mittel sind, wie wir wissen, knapp, und es reicht nicht für alles. Ab und zu muss man auch kürzen, was man zwar nicht gern macht, was aber dazu gehört. Die neue Herausforderung für mich liegt in einem grösseren, breiteren Kontext: Ich sehe die Kultur als grossen Blumenstraus mit vielen unterschiedlichen Blumen. Der ganze Blumenstraus ist an sich sehr schön, wobei die eine Blüte vielleicht einen anderen Dünger oder Pflege benötigt als eine andere. Man muss sich bewusst sein, welche Bedeutung diese einzelnen Blumen haben und was man tun kann, damit jede möglichst lange und schön blühen kann.

Wenn wir von Blumen und vielleicht von Blumenbeeten und Gärten sprechen: Sind Sie eher Gärtner, eher Landschaftsarchitekt, eher Gutsherr, der den Garten in voller Pracht haben will?

Schalit (schmunzelt): Ich denke, es gehört alles zu dieser Rolle, die ich hier nun wahrnehmen darf. Ein Aspekt sind bestimmt die Rahmenbedingungen, die für Kultur sowie Sport optimal gestaltet und weiterentwickelt werden sollten. Ich will mich dafür einsetzen, dass sich der Kanton auch in Zukunft für Kultur und Sport engagieren und somit für die Standortattraktivität einsetzen kann. Wenn man heute sieht, wo der Kanton Solothurn im Vergleich zu anderen Kantonen mit seinen finanziellen Investitionen in die Kultur steht, gibt es hoffentlich noch Entwicklungspotenzial.

Nun muss der Kanton aber, wie erwähnt, sparen...

Schalit: Die aktuelle Situation mit den Sparmassnahmen bietet sicher nicht die ideale Voraussetzung für eine Weiterentwicklung. Aber da werden wir schauen müssen, wie es aussieht, wenn diese Situation sich wieder verändert.

Andererseits schwebt der Spardruck ja immer wie ein Damoklesschwert über der Kultur. Hier wird sehr bald einmal gespart, wenn die Kasse leer ist.

Schalit: Das stimmt. Umso wichtiger ist aus meiner Sicht, aufzuzeigen, was Kultur alles leistet und was stattfindet. Die Bedeutung der Kulturaktivitäten für die Gesellschaft darf nicht unterschätzt werden. Sie sind häufig äusserst identitätsstiftend und ermöglichen eine nachhaltige Wertschöpfung vor Ort. Auch stecken Arbeitsplätze dahinter. Ich habe das Gefühl, im Kanton Solothurn besteht ein überdurchschnittlich grosses ehrenamtliches Engagement, was eine sehr breite Teilhabe am Kulturleben ermöglicht. Das ist ein Alleinstellungsmerkmal, auf das man stolz sein darf. Gleichzeitig sind wir uns bewusst, dass die Vergütung für Arbeitsleistungen im Kulturbereich häufig unterdurchschnittlich ist und das ehrenamtliche En-

gement der Bevölkerung in Zukunft wohl nicht zunehmen wird. Verschiedene Kulturanbieter werden in absehbarer Zeit auf zusätzliche finanzielle Ressourcen angewiesen sein.

Sie haben vorhin diese romantische Vorstellung des «Kulturermöglichlers» erwähnt. Auch wenn diese Optik vielleicht verklärt sein mag: Hatten Sie, als Sie sich beworben haben, eine Idee, eine Vision, wie die Solothurner Kultur aussehen sollte?

Schalit: Eine Vision, wie die Solothurner Kultur sein soll, hatte und habe ich nicht. Das wäre vermessen. Ich will erst einmal ankommen und möglichst alle Akteure kennen lernen. Der Kanton fördert und pflegt die Kultur, er schafft möglichst optimale Rahmenbedingungen für die Kulturschaffenden und schreibt nicht vor, welche Kultur im Kanton Solothurn entsteht und stattfindet.

Sie sind nicht nur «Kulturermöglicher», Sie leiten ein Amt, führen Mitarbeitende. Wie erleben Sie diesen Teil der Aufgabe?

Schalit: Ja, in erster Linie bin ich Leiter des Amtes für Kultur und Sport. Ich kann dazu beitragen, dass meine Mitarbeitenden hier im AKS möglichst optimale Bedingungen vorfinden, damit sie gut und effizient arbeiten, beispielsweise Gesuche für Förderbeiträge prüfen oder persönliche Beratungsgespräche durchführen, können.

Sie kennen von Ihrer bisherigen Tätigkeit die Kulturarbeit im Kanton Bern oder jene im Kanton Zürich. Wie sieht Ihre Einschätzung des Kantons Solothurn in diesem Vergleich aus?

Schalit: In anderen Kantonen pflegt man teilweise ein anderes Bewusstsein, einen anderen «Stolz» für die Kultur, die in ebendiesem Kanton stattfindet. Das ist aber von verschiedenen Faktoren

abhängig. Wenn man bewusst wahrnimmt, was hier stattfindet – und das ist wirklich viel! – kann dies eine andere Ausstrahlung des Kantons, ein anderes Selbstbewusstsein schaffen.

Eva Inversini, Ihre Vorgängerin, hat viel in Grundlagenarbeit investiert: Es bestehen ein Kulturleitbild und ein Handbuch zum Umgang mit Kunst im Eigentum des Kantons. Ein Teil der Kulturausgaben läuft nun über das ordentliche Kantonsbudget und mit dem Umzug des Departements für Bildung und Kultur ist auch das AKS nun in einem neuen Bürogebäude. Was bedeutet dieses Fundament für das, was Sie nun tun werden?

Schalit: Gerade der erwähnte Umzug ist eine positive Weiterentwicklung für das AKS und seine Partner. Wir befinden uns mit dem ganzen DBK unter einem Dach, die Wege zu anderen Ämtern sind kürzer. Das bringt viele Vorteile, zum Beispiel einen besseren Austausch. Es bestehen verschiedene Berührungspunkte zwischen Schule einerseits und Kultur und Sport andererseits. Darüber hinaus besteht aus meiner Sicht mit dem aktuellen Kulturleitbild eine gute, wertvolle Basis, auf welcher wir aufbauen können. Nach ein paar Jahren wird man aber auch Bilanz ziehen müssen und es wird gegebenenfalls eine Überarbeitung brauchen. Die Gesellschaft hat sich entwickelt. Entsprechen die Leitsätze des Kulturleitbilds ihr noch? Auch die steten Diskussionen rund ums Sparen sorgen dafür, dass man nach dieser Grundlagenarbeit nicht entspannt weiterarbeiten kann. Aber das ist auch gut so. Man soll und muss sich mit der Weiterentwicklung der Gesellschaft auseinandersetzen. Kultur antizipiert diese Entwicklung ein Stück weit. Das wollen wir entsprechend aufnehmen.

Sie sind als Amtschef auch in politische Prozesse involviert. Kennen Sie diese Ebene bereits aus Ihren früheren Tätigkeiten?

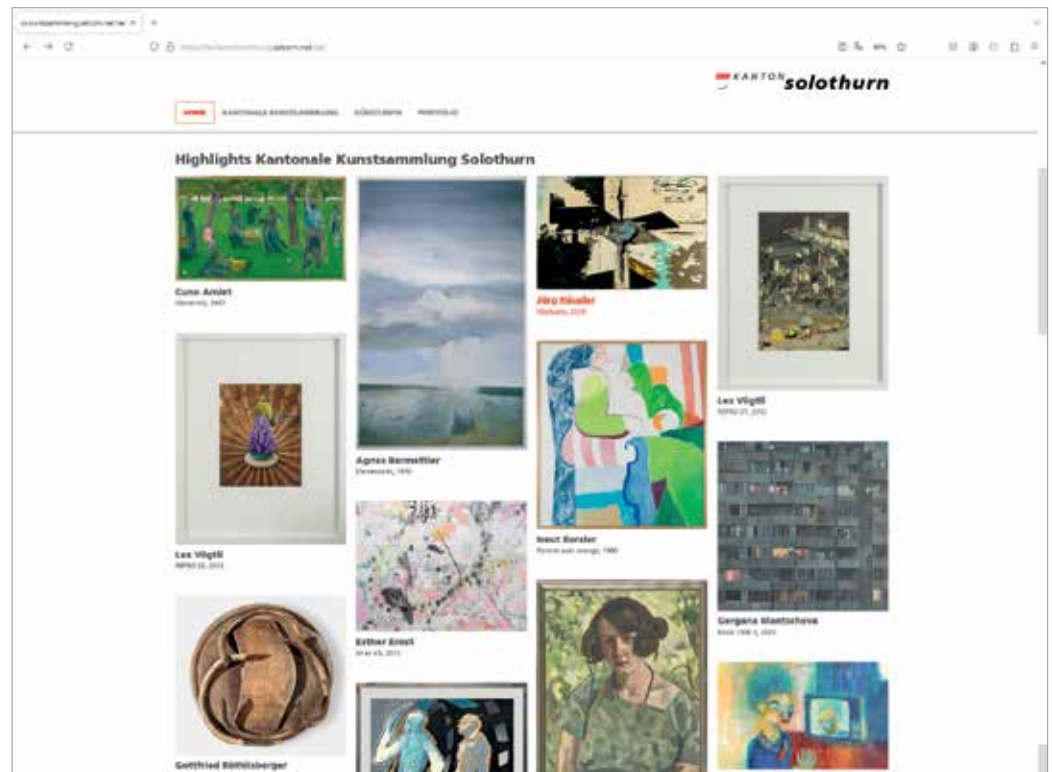
Schalit: Ja, doch die Perspektive ist nun eine andere. Im Theater Kanton Zürich haben wir vom Kanton nach einem mehrjährigen Prozess 15 Prozent mehr Mittel erhalten. Wir haben eng mit der Fachstelle Kultur des Kantons zusammengearbeitet. Der Prozess erforderte viel Grundlagenarbeit, zahlreiche Gespräche mit parlamentarischen Kommissionen, Zusatzschlaufen... Da dachte ich manchmal, über mir breche die Welt zusammen. Aber es war nicht so, im Gegenteil. Ich habe gelernt, was es heisst, vor den Kantonsrätinnen und -räten, die gute und kritische Fragen gestellt haben, zu stehen. Ich bin abends ins Büro zurückgekommen und fand, was sie gesagt hatten, sei berechtigt. Am Ende ging die Vorlage einstimmig durchs Parlament. Auch die Renovation des Stadttheaters Solothurn war ein langer politischer Prozess, der am Schluss über 80 Prozent Zustimmung an der Urne fand. Zuletzt hatten wir – trotz starkem Beschuss – den TOBS-Leistungsvertrag mit der Stadt Biel, der alle vier Jahre an die Urne kommt, sehr solid durchgebracht.

Das zeigt: Für Kultur muss häufig Überzeugungsarbeit geleistet werden, während andere politische Themen fast selbstverständlich akzeptiert sind. Ist das gut oder kann das auch anstrengend sein?

Schalit: Beides gleichzeitig. Es gehört zur Tätigkeit als Kulturförderer. Wie wir wissen, nimmt nicht die ganze Bevölkerung das Kulturangebot in Anspruch. Umso mehr ist die Vermittlungsarbeit zwingend notwendig, damit jene, die nicht ins Theater oder ins Museum gehen, wissen, wieso es Kulturförderung braucht und wieso ihre Unterstützung gut investiertes Geld ist. (gly)

Die kantonale Kunstsammlung am Bildschirm entdecken

Seit mehreren Jahren sind die Objekte der Kunstsammlung des Kantons Solothurn zu einem sehr grossen Teil in einem webbasierten Inventar fotografisch erfasst und online zugänglich. Diese digitale Plattform der Sammlung wurde nun überarbeitet und ist in einer zeitgemässeren Darstellung öffentlich für alle zugänglich. Von den insgesamt über 4000 inventarisierten Kunstwerken der Sammlung sind bereits über 1000 online abrufbar. Weitere folgen: Bevor die Kunstwerke veröffentlicht werden, werden jeder Datensatz und jede Abbildung überprüft und danach freigeschaltet. Die Rechte an den erworbenen Werken liegen beim Kanton.



Seit bald 100 Jahren erwirbt der Kanton Solothurn Kunst. Die Sammlung ist nun über eine aufgefrischte Plattform online zugänglich.

Bereits 1926 wurde ein Kunstkredit zur Förderung der Bildenden Kunst im Kanton Solothurn eingeführt. Heute wird diese Tätigkeit durch das Kantonale Kuratorium für Kulturförderung, das Werke ankauft, weitergeführt. So verfügt der Kanton Solothurn über einen vielfältigen und wertvollen Bestand an Kunstwerken, welcher das künstlerische Schaffen Solothurner Künstlerinnen und Künstler mehrerer Generationen dokumentiert und repräsentiert.

Zu den Beständen der kantonalen Kunstsammlung gehören Gemälde, Arbeiten auf Papier und Fotografien sowie Skulpturen und Objekte. Der Schwerpunkt liegt dabei auf Werken des 20. und 21.

Jahrhunderts und ist das Resultat einer jahrzehntelangen Fördertätigkeit.

Auch auf dem interkantonalen Kulturgüterportal KIMnet werden die Kunstwerke, die sich im Besitz des Kantons befinden, sichtbar gemacht. Die Kantone Aargau, Basel-Landschaft, Bern und Solothurn betreiben dieses gemeinsame Portal und Museumsnetzwerk, das für alle interessierten Museen und Kulturinstitutionen, aber auch für die interessierten Öffentlichkeit zugänglich ist. Gemeinsam werden Sammlungsbestände online erfasst und veröffentlicht. Bereits heute sind im Kulturgüterportal über 115 000 Objekte aus allen Bereichen der Museumswelt auffindbar. (*mgt, gly*)

Die Kunstsammlung des Kantons Solothurn ist neu online (Bild oben) über untenstehenden QR-Code resp. über die URL so.kunstsammlung.zetcom.net zugänglich.



Als Teil des KIMnet (Nordwestschweizer Kulturgüterportals) ist die Kunstsammlung zudem über untenstehenden QR-Code oder die URL kimnet.ch (nach Kanton Solothurn filtern) zugänglich:



Kantonaler Kunstpreis für Thomas Trachsel

Der Solothurner Regierungsrat hat dem Komponisten Thomas Trachsel den Kunstpreis des Kantons Solothurn 2024 zugesprochen. Der 52-Jährige international renommierte Komponist für Blasmusik

erhält die Auszeichnung für seine vielfältigen und herausragenden Leistungen als Komponist. Ausserdem hat der Regierungsrat acht weitere Persönlichkeiten mit Fachpreisen ausgezeichnet sowie

Persönlichkeiten zwei Anerkennungspreise vergeben.

Die Auszeichnungen sind mit 20000 Franken (Kunstpreis) bzw. jeweils 10000 Franken (Fachpreise und Anerken-

nungspreise) dotiert und werden im Rahmen einer öffentlichen Feier übergeben. Diese Feier findet statt am Montag, 11. November 2024, um 18.30 Uhr im Stadttheater Olten. (*mgt, gly*)

Kunstpreis: Thomas Trachsel



Foto: Philipp Renggli

Thomas Trachsel zählt zu den international renommiertesten Komponisten für Blasmusik. Nach dem Studium in Blasmusikdirektion an der Musikhochschule Bern, das er 2001 mit Auszeichnung abschloss, hat sich Thomas Trachsel als Komponist sinfonischer Werke für Blasmusik auf der ganzen Welt einen Namen gemacht. Seit 20 Jahren leitet er verschiedene Blasorchester, unterrichtet Musik am Progymnasium der Kreisschule Gäu und betreibt zusammen mit Carlo Balmelli einen eigenen Musikverlag. Zudem setzt sich Thomas Trachsel seit 2021 als Präsident der Musikkommission des Schweizer Blasmusikverbandes für die Jugendförderung ein.

Thomas Trachsel, Komponist

Geboren am 16. März 1972 in Olten
Bürger von Kandergrund
Wohnhaft in Kappel SO
2015 Preis für Musik

Preis für Bildende Kunst: Fritz Breiter

Fritz Breiter darf als «Urgestein» der Solothurner Kunstszene bezeichnet werden. Seit Jahrzehnten in Langendorf wohnhaft, hat er bereits seit den 1970er-Jahren im Berufsverband visarte – damals noch GSMBA – und dem Künstlerhaus S11 in Solothurn im Vorstand mitgearbeitet. Als Kunstschafter ist er in vielen Arbeitsgebieten zu Hause und

bietet in diesen Genres immer wieder überraschende neue Arbeiten, mit denen er regelmässig in den kantonalen Jahresausstellungen präsent ist. Seine Spezialität sind ausgerangierte, in Vergessenheit geratene Alltagsgegenstände, die er mit Sinn für Humor neu anordnet und in Kunst transformiert.

Fritz Breiter, Kunstmaler und Zeichner

Geboren am 15. November 1939 in Innsbruck/Österreich
Bürger von Langendorf
Wohnhaft in Langendorf
1979 Werkjahrbeitrag

Preis für Musik: Andreas Kamber

Andreas Kamber, in Balsthal aufgewachsen, ist heute ein gefragter Hornist in Sinfonieorchestern wie jenen von Biel, Bern und Konstanz oder bei den Wiener Symphonikern. Als Solohornist ist er im Berner Kammerorchester und im Orchester Camerata Cantabile tätig. Er unterrichtet leidenschaftlich gerne und juriert bei allen wichtigen Jugendmusik-

wettbewerben der Schweiz. Andreas Kamber unterrichtete Fachdidaktik an der Musikhochschule Luzern und ist seit 2006 Dozent für Fachdidaktik und Naturhorn an der Musikhochschule Lugano. 2019 hat Andreas Kamber die Solothurner Horntage – eines der grössten Horn-Festivals Europas – initiiert.

Andreas Kamber, Hornist

Geboren am 10. Februar 1975 in Solothurn

Bürger von Balsthal

Wohnhaft in Solothurn

2001 Werkjahrbeitrag

Preis für Musik: Senyo Mensah alias Pronto

Pronto, bürgerlich Senyo Mensah, ist ein herausragender Vertreter der Schweizer Trap-Szene, der die schweizerdeutsche Sprache auf die globale Bühne gebracht hat. Seine Tracks wie «Priceless» erreichen über 22 Millionen Streams auf Spotify, Singles wie «Clean» und «Side Walk» Platin-Status. Pronto verbindet

Schweizerdeutsch mit englischem Slang, was seine Musik besonders macht. Mit seinem selbstproduzierten Album «LUNO V» hat er bewiesen, dass er nicht nur lokal, sondern auch international eine prägende Figur ist: 2023 erhielt Pronto den Spezialpreis Musik des Bundesamtes für Kultur.

Senyo Mensah alias Pronto, Rapper und Musiker

Geboren am 13. Oktober 1993 in Solothurn

Bürger von Willisau LU

Wohnhaft in Solothurn

Preis für Literatur: Tobi Müller

Der Autor und Kulturjournalist Tobi Müller schreibt über Pop, Theater und Digitalität. Er tut dies pointiert, kritisch und mit einem Blick für das, was Massen bewegt, und daher stets auch politisch ist. In Trimbach aufgewachsen, studierte er in Zürich und Berlin Sprachen und war für verschiedene Medien tätig. Zudem verfasste Tobi Müller Theaterstücke

und Filmdrehbücher. 2015 wurde sein Film «A1 – Ein Streifen Schweizer Strasse» mit dem Zürcher Fernsehpreis ausgezeichnet. Sein 2021 erschienenes Buch «Play Pause Repeat – Was Pop und seine Geräte über uns erzählen» ist eine Kulturgeschichte darüber, wie technologische Entwicklungen die Popmusik beeinflusst haben.

Tobi Müller, Kulturjournalist und Autor

Geboren am 29. April 1970 in Olten

Bürger von Balsthal

Wohnhaft in Berlin

Preis für Fotografie: Dr. Martin Oeggerli

Der Wissenschaftsfotograf Martin Oeggerli studierte von 1994 bis 2000 Biologie an der Universität Basel und spezialisierte sich auf Raster-Elektronen-Mikroskopie. Daraus entstand eine fotografische Arbeit, die äusserst komplex und zeitaufwändig ist: Ein einzelnes, unter dem Rastermikroskop aufgenommenes Foto ist ein abstraktes,

nichtssagendes Rohbild, aus dem erst durch die Weitergestaltung mit Licht, Schatten und Farben ein fantastisches Bild eines unbekanntes Mikrokosmos wird. Für seine spektakulären fotografischen Darstellungen in Publikationen aus Wissenschaft und Forschung wurde Martin Oeggerli international mehrfach ausgezeichnet.

Dr. Martin Oeggerli, Fotograf

Geboren am 7. März 1974 in Riedholz
Bürger von Solothurn
Wohnhaft in Basel

Preis für Theater: Dimitri Stapfer

Dimitri Stapfer hat sich als Schweizer Grösse auf Bildschirm, Bühne und Leinwand etabliert. Für sein Schaffen wurde er bereits mehrfach ausgezeichnet. Die Arbeiten des Film- und Theaterschaffenden sind äusserst vielfältig. Sie reichen von Produktionen fürs Fernsehen, über Independent- und Kunstfilme, Theater und

Performances bis hin zu Hörspielen. Dimitri Stapfers Regiedebüt erfolgte 2021 mit «Das Maddock Manifest» und wurde an den Solothurner Filmtagen gezeigt. Zuletzt war er in der SRF-Serie «Mindblow», der TOBS-Produktion «Cyrano» und dem Kinofilm «Early Birds» zu sehen.

Dimitri Stapfer, Theaterschaffender

Geboren am 10. Juni 1988 in Olten
Bürger von Horgen ZH
Wohnhaft in Zürich
2013 Förderpreis Theater

Preis für Kulturpflege: Verein Freunde der Matzendorfer Keramik

Der Verein Freunde der Matzendorfer Keramik besteht seit 1988 und hat sich im Laufe der Jahre als innovativer und dynamischer Kulturveranstalter etabliert. Er organisiert Ausstellungen im eigenen, 2006 bezogenen Museum, nimmt am Kulturtag Thal teil und bietet Interessierten Sonderführungen. Der Verein steht darüber hinaus im Austausch

mit den Keramikmuseen in Bonfol, Basel und Genf und schenkt seit dem Jahr 2000 der wissenschaftlichen Aufbereitung der eigenen Sammlung grosse Beachtung. 2022 wurde die Publikation «100 typische Matzendorfer Keramiken 1798–1845» herausgegeben, die als Standardwerk über die Solothurner Keramik gilt.

Verein Freunde der Matzendorfer Keramik

Gegründet 1988 in Matzendorf
Präsident: Roland Müller

Preis für Film: Nicole Vögele

Die Filmemacherin Nicole Vögele, geboren 1983 in Olten und aufgewachsen in Schönenwerd und Gretzenbach, ist eine leidenschaftliche Film- und Fernsehregisseurin. An der Berlinale 2014 zeigte sie mit «Nebel» ihren ersten Essayfilm, am Filmfestival Locarno 2018 ihren ersten Langfilm «Closing Time», der den Sonderpreis der Jury erhielt. Vor zwei

Jahren erhielt Nicole Vögele für die Recherche über illegale Pushback-Aktionen an der kroatisch-bosnischen Grenze den Deutschen Menschenrechts-Filmpreis. Dieses Jahr wurde sie am internationalen Dokumentarfilmfestival «Visions du Réel» in Nyon für ihren Film «The Landscape and the Fury» mit dem Grand Prix ausgezeichnet.

Nicole Vögele, Filmschaffende

Geboren am 4. August 1983 in Olten
Bürgerin von Leibstadt
Wohnhaft in Zürich

Anerkennungspreis: Martin Eduard Fischer

Martin Eduard Fischer hat sich über Jahrzehnte für die Geschichte im Kanton Solothurn und insbesondere jene der Stadt Olten eingesetzt. Der Bezirkslehrer arbeitete ab 1971 über 20 Jahre lang als Stadtarchivar von Olten, war 40 Jahre lang bis 2009 erst Mitglied und dann Präsident der Oltnrer Altstadtkommission sowie von 1975 bis 2009 Präsident der kantonalen

Denkmalpflegekommission. Von 1969 bis 2012 erschienen zahlreiche Bücher zu Olten, etwa die Jubiläumsschrift zum 800-jährigen Bestehen «Olten, Stadtgeschichte in Bildern». Für sein Engagement wurde Fischer mehrfach ausgezeichnet, so 2004 von der Stadt Olten für sein publizistisches Schaffen und 2015 mit dem Solothurner Heimatschutzpreis.

Martin Eduard Fischer, Historiker und Alt-Stadtarchivar von Olten

Geboren am 20. August 1938
Bürger von Egerkingen und Olten
Wohnhaft in Olten

Anerkennungspreis: Dr. Lukas Schenker

Pater Lukas Schenker war ab 1959 Mönch und von 1995 bis 2008 Abt des Klosters Mariastein. Als Historiker war er ab 2005 Mitglied der Fachkommission Solothurner Kantonsgeschichte, welche die Dokumentierung der Kantonsgeschichte im 19. und 20. Jahrhundert fortsetzte. Ausserdem machte

sich der Benediktiner mit seiner Arbeit im Klosterarchiv Mariastein oder mit zahlreichen historischen Publikationen zum Kloster, zur Bibliotheksgeschichte des Benediktinerordens und zum Orden selbst um den Erhalt eines wichtigen Teils der Kulturgeschichte im Kanton verdient.

Dr. Lukas Schenker, Historiker, Archivar und Bibliothekar

Geboren am 7. Juli 1937 in Däniken
Bürger von Däniken
Wohnhaft in Mariastein

Neue Amtszeit fürs Kantonale Kuratorium

Im Sommer 2025 endet die laufende Legislaturperiode. Nicht nur für den Regierungsrat und den Kantonsrat, sondern auch für das Kantonale Kuratorium für Kulturförderung. Der Solothurner Regierungsrat wird die Mitglieder des Kuratoriums für Kulturförderung deshalb an

um bei der Förderung, Unterstützung und Vermittlung des zeitgenössischen kantonalen Kunst- und Kulturschaffens und setzt sich für die Pflege der kulturellen Traditionen und des kulturellen Austausches ein. Ausserdem verfolgt das Kuratorium die kulturellen und künstlerischen Ent-

Nächsten Sommer endet im Kanton Solothurn die laufende Legislaturperiode. Das bedeutet auch fürs Kantonale Kuratorium für Kulturförderung: Neuwahlen.

einer seiner letzten Sitzungen in der alten Zusammensetzung für die kommende Legislaturperiode 2025 bis 2029 neu wählen. Neben den bisherigen Mitgliedern, die wieder antreten, werden vakante Sitze öffentlich ausgeschrieben.

Das Kuratorium für Kulturförderung ist im Auftrag des Regierungsrats tätig. Es unterstützt ihn als Fachgremi-

wicklungen der Kultur- und Kunstschaffenden des Kantons Solothurn. In den vergangenen Jahren haben die Mitglieder des Kuratoriums etwa in der Entwicklung des Kantonalen Kulturleitbildes mitgewirkt und über die Vergabe von Förderpreisen sowie Atelierstipendien in Paris entschieden resp. dem Regierungsrat Antrag zur Vergabe gestellt, wenn es um Kultur- und Fachpreise ging.

Aktuell verteilen sich die Mitglieder des Kuratoriums auf sechs Fachkommissionen: Bildende Kunst und Architektur, Literatur, Foto und Film, Musik, Theater und Tanz sowie Kulturpflege. Die Mitarbeit in den Fachkommissionen erfolgt ehrenamtlich und ist auf eine Amtszeit von acht Jahren beschränkt. Für die anspruchsvolle Aufgabe werden engagierte Persönlichkeiten gesucht, die im Kanton Solothurn leben oder einen engen Bezug zum Kanton haben und die über vertiefte Kenntnisse der Kunst- beziehungsweise Kulturszene in einem der sechs Fachbereiche verfügen.

Die Amtsperiode 2025 bis 2029 beginnt am 1. August 2025. Wer sich für die Mitarbeit interessiert, kann sich bereits jetzt ein Bild von der Tätigkeit machen: Informationen gibt es online auf aks.so.ch oder sokultur.ch. Die offizielle Ausschreibung erfolgt spätestens im Dezember 2024 und wird auf verschiedenen Wegen kommuniziert. (*gly*)

40. Jahresausstellung im Kunstmuseum Solothurn

Dieses Jahr findet im Kunstmuseum Solothurn die 40. Ausgabe der Kantonalen Jahresausstellung der Solothurner Künstlerinnen und Künstler statt. Das Kunstmuseum Solothurn wird einmal mehr zur Plattform für das regionale und nationale Kunstschaffen – vereinendes Element der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist ihre Verbundenheit mit dem Kanton. Organisiert wird die Ausstellung vom Kunstver-

ein Solothurn. Eine Jury mit zwei externen Fachmitgliedern trifft unter den eingereichten Dossiers eine Auswahl, die einen abwechslungsreichen Einblick in die Solothurner Kunstlandschaft ermöglicht. Die Schau fördert den Austausch, bietet Entdeckungen, zeigt Konstantes und sorgt für Überraschungen. Anlässlich der Eröffnung wird der Solothurner Ausstellungspreis vergeben, der neben einem

Geldpreis eine Einzelausstellung im Kunstmuseum im Folgejahr umfasst. Gleichzeitig zur Jahresausstellung findet die Ausstellung «Freispiel» statt, das drei Kunstschaffenden Platz bietet: dieses Jahr Delia Ferraro, Pawel Ferus und Jan Hostetter. (*mgt, gly*)

Die Jahresausstellung dauert vom 27. Oktober bis zum 1. Januar 2025. Details online: kunstmuseum-so.ch

kulturzeiger online

Der «kulturzeiger» erscheint drei Mal jährlich gedruckt und insgesamt zehn Mal online. All diese Ausgaben sind auf der Website des Kuratoriums für Kulturförderung (sokultur.ch) sowie als Beilage des «DBK aktuell» unter der Internet-Adresse so.ch zu lesen.

kulturzeiger 7.24:

Daphne Oberholzer in Paris | Foto-Dorfchronik in Unterramsern | Foto-Ausstellung in Solothurn